

ENN ERNITS (Tartu)

## EIN NEUER REKONSTRUKTIONSVERSUCH DER KREEWINISCHEN TEXTE

Es gibt nach meinen Zählungen nur 107 Sätze, die auf kreewinisch niedergeschrieben und in dem ausführlichen Werk von Ferdinand Johann Wiedemann (1871) publiziert wurden.

Der erste Text (40 Sätze) stammt aus der Mitteilung des Generalsuperintendenten Christian Huhn vom 7. Juli 1774. Aufgezeichnet wurde er von dem Pastorkandidaten Appelbaum und dann weitergeleitet an H. L. Chr. Bacmeister, der 1772—1789 in St. Petersburg die Zeitschrift "Russische Bibliothek" herausgab. Die Sendung beinhaltete 39 nichtkontextuelle Sätze; außerdem wurde ein längerer Bibelsatz (Röm. XIII, 1) beigelegt.

Der nächste Aufzeichner des Kreewinischen war der von 1800 bis 1839 als Pastor zu Rahden (Saule) wirkende Heinrich Karl Lutzau; über ihn s. Kallmeyer 1910 : 572). Bei dem Brief vom 8. Juli 1815 handelt es sich um Übersetzungen von Bibeltexten, und zwar 1) des Vaterunser (10 Sätze) und 2) der Parabel vom verlorenen Sohne (Luk. XV, 11—32); formell 22, aber eigentlich mindestens 40 Sätze). Diese Texte hat Dr. jur. Woldemar Friedrich Karl Ditmar, Privatdozent an der Universität Tartu, 1816 und 1817 veröffentlicht (Wiedemann 1871 : 66). (So hätte man 1996 den 180. Jahrestag der ersten Publizierung der kreewinischen Texte begehen können.) Die Texte wurden zweimal in der von Fr. Rühs und S. H. Spiker herausgegebenen "Zeitschrift für die neueste Geschichte, die Staaten- und Völkerkunde" veröffentlicht, weil die erste Publizierung fehlerhaft gewesen sei. Der Text des Vaterunser, der in mancher Hinsicht Unterschiede zur Publizierung von F. J. Wiedemann aufweist, ist auch von Friedrich Karl Hermann Kruse, Professor an der Universität, veröffentlicht worden (Kruse 1846 : 162). Das kreewinische Vaterunser — in der Aufzeichnung von K. Lutzau nach dem Büchlein "Das Gebet des Herren" (St. Petersburg, 1870) und die Rekonstruktion von F. J. Wiedemann — ist vor fünf Jahren in Ungarn erschienen (Németh 1991 : 25—26).

Im Jahre 1846, als der Akademiker Andreas Johann Sjögren als erster Wissenschaftler bei den Kreewinern war, wurden 14 kurze Sätze notiert. Der Textpublikation von F. J. Wiedemann kann man noch den fehlerhaften Satz *Kuj maggamma?* — *Ywin* 'Wie schlafen? — Gut' anstatt 'Wie hast du geschlafen? — Gut' aus Sjögrens Reisebericht (1849 : 501—502) hinzufügen.

F. J. Wiedemann hat selbst 1870 in der Umgebung von Bauska nur zwei Phrasen aufgezeichnet, wobei eine schon damals wesentlich umgestaltet worden war.

In den 125 Jahren nach der Publizierung von F. J. Wiedemann hat niemand neue Rekonstruktionsversuche der kreewinischen Texte unternommen, ungeach-

tet der Tatsache, daß die wotische Sprache heute wesentlich gründlicher erforscht ist. Im vorliegenden Aufsatz werden alle Texte von H. K. Lutzau und F. J. Wiedemann, dazu noch ein Bibelsatz (Röm XIII, 1) von Appelbaum behandelt. Das Auftreten von *z, g, b, d, k, p, t* in Wiedemanns Konjekturen statt der richtigen *s, k, p, t, kk, pp, tt* wird bei der Betrachtung der Texte nicht näher kommentiert. In diesem Artikel werden die Sätze der kreewinischen Aufzeichnungen aufs neue ins Deutsche übersetzt (außer Röm. XIII, 1), weil sie mit den Bibeltexten oft nicht übereinstimmen. In den eckigen Klammern werden fehlende Wörter und in den runden Klammern nach dem Gleichheitszeichen eine wortwörtliche Übersetzung beigelegt. Die Schräglinie / bezeichnet eine vermutliche Variante (entweder/ oder).

## 1. Röm. XIII, 1

1. *Īkkūmpa kūlaka senn pāsauli wallekulamin, jo kūiikke wallekulamin jumallassa, un kūs wallekulamin, ūhsa jumallassa nāsatt* 'Jeder gehorche der weltlichen Obrigkeit, denn alle Obrigkeit (ist) von Gott, und wo Obrigkeit (ist), (ist sie) allein von Gott verordnet'. — W *\*Īkkumba kuulaga (sen) paasauli walla-kuulamin, jo kōiki walla-kuulamin jumalassa, un kus walla-kuulamin, ūhsä jumalassa nessatu*. — *\*Īkkumpa kuulaga sen pasauli vala-kuulamin, jo kōikki vala-kuulamin [---] jumalassa, un kuz [---] vala-kuulamin, [---] ūhsi/ūhsinä jumalassa nāsatt/nesatt*.

Bei *\*ik-kumpa* vgl. lett. *ikkatrs* 'jeder'. Appelbaum hat die Vokallaute der betonten Silben oft doppelt geschrieben. Die Form *kuulaagaa* kommt in den ingermanländischen Mundarten vor. In diesem Satz wäre *se* anstatt *sen* richtiger, weil der Imperativ der dritten Person den Nominativ beansprucht. A *wallekulamin* 'Obrigkeit' kann aus dem hypothetischen kreew. *\*vala* 'Wort' und *\*kuulamin* 'Hören' bestehen (Ernits 1996 : 255); vgl. auch *Īkkatrs lai tai pasauligai waldischanai paklansigs irr* (Ta Jauna Derriba, 1807 : 214; Röm XIII, 1). Die Ähnlichkeit von kreew. *\*vala* mit lett. *wald-* kann zufällig sein. W *ūhsi* ist wahrscheinlich unexakt; in der Tat spiegelt es entweder das instruktive *ūhsi* oder das komitative *ūhsinä* wider (s. auch Ariste 1948 : 116). Das Demonstrativpronomen *se* der zahlreichen kreewinischen Beispiele in Funktion des bestimmten Artikels wurde von den Aufzeichnern unter dem deutschen Einfluß (so damals auch im Lettischen) gebraucht und wird in meinem Aufsatz mittels eines bestimmten Artikel übersetzt. Die Bezeichnung von Sandhi ist sehr problematisch, denn die Aufzeichner haben diese Erscheinung sehr mangelhaft erkannt. Vor der Pause habe ich theoretisch die stimmhaften/stimmlosen Konsonanten der Aufzeichner mit *G, B, D* und *Z* ersetzt. Vor den stimmhaften/stimmlosen Konsonanten habe ich entsprechend die stimmhaften/stimmlosen Varianten benutzt. Auf die Sandhi deutet auch C. Huhn hin: "Das *s* ist sehr scharf, ausser am Ende, wie *mees*" (nach Wiedemann 1871 : 65).

In seinem Wörterverzeichnis hat F. J. Wiedemann doch *\*nessaatu* anstatt *\*nessatu* wiederhergestellt. A *nāsatt* läßt sich als apokopisches Partizip auf *-tt* rekonstruieren; es ist möglich auch *\*ä* zu vermuten, weil das lettische Original den Laut *e* enthält, vgl. *nessaht* 'bringen' (Wiedemann 1871 : 94), *ņēsāt* 'viel oder oft tragen; Gerüchte verbreiten' (LDW II 742), dazu noch G *wāātra* 'Wind' aus lett. *vētra* 'Storm' ← 'Wind'.

## 2. Matt. VI, 9—13 (Das Vaterunser)

1. *Meġġi ise taiwās!* — W *\*Medi izä taiwas!* — *\*Medde isä taiwaaz!* 'Unser Vater auf dem Himmel!' Vgl. auch lett. *Muhsu Tews debbesis* (Ta Jauna, 1807).

Das verdoppelte *ġġ* in Lutzaus Aufzeichnung (auch 2.5) erlaubt, wie in den ingermanländischen Mundarten der wotischen Sprache *\*medd'-* zu vermuten. Die

Aufzeichner des Kreewinischen verwechseln oft *e* und *i* in der nichtersten Silbe; das ingermanländische Wotische berücksichtigend, müßte doch \**med'd'e* statt *med'i* stehen (vgl. *tiwi*, W \**tiuwe*, *meele*, W \**meeli*, \**meeli*, W \**meile*; s. auch Ernits 1996 : 256—257). Das Graphem *â*, wie es auch mit den anderen Mundarten des Wotischen übereinstimmt, kann das lange *a* bezeichnen.

2. *jadku elka siwu senna!* — W \**jadku(?) õlga siu sõna!* — \**vät/väät ku(?) õlka siu sõna!* 'Wohl(?) heil sei dein Name'; vgl. auch lett. *Svehtihts lai tohp taws wahrds*.

\**Vä(ä)t* 'heil' stammt wahrscheinlich aus dem Lettischen (vgl. *svēt* 'heil'). Der lange Vokal in \**vä(ä)t* ist glaubhaft, so lautet es auch im Lettischen; ein Verhören der kreewinischen langen Vokale war möglich, vgl. L *kikki* statt \**riikki*. Die genuinen Wörter des Wotischen, wie auch der anderen ostseefinnischen Sprachen, haben gewöhnlich keine Konsonantengruppe im Wortanfang, darum \**sv* > \**v*. Die Konjekturen von L *ku* 'wohl' (vgl. VKS sub *ku*, *kui*) ist problematisch. Es kann sein, daß *w* in *siwu* überflüssig ist, vgl. L *ihwuscht*, S *iuset*, W \**iust*, *iwušt* 'Haar'; A *miu*, *siu* 'mein, dein', L *miu*, *siwu*, W \**miu*, *siu*; doch L *kawant*, W \**kawond* 'verloren'; A *schüwed*, W \**šüwet* 'Kohle'; auch in den letztgenannten Fällen möchten die Formen ohne \**v* richtig sein, obwohl es koartikularisch hörbar sein konnte. Auch A. J. Sjögren hat diesen Laut nicht bezeichnet. Beide Lexeme — sowohl L *senna* wie auch lett. *vārds* — haben die Bedeutungen 'Wort' und 'Name'.

3. *tulap meggi tiwi siwu kikki!* — W \**tulga med'i tüwe siu kōiki (riiki?)!* — \**Tulõb med'd'e tüve siu riikki!* 'Kommt zu uns dein Reich'.

Nach dem biblischen Text muß der Imperativ \**tulka* 'kommt' anstatt \**tulõb* '(er) kommt' heißen, wie es auch F. J. Wiedemann wiederhergestellt hat. Das L *kikki* scheint verhört zu sein.

4. *Siwu meelee se iggau ka kui taiwâs ni kas ma bēli!* — W \**siu meeli se igauga(?) kui taiwâs nii kas maa pääl!* — \**Siu meeli šintiuga(?) kui taivaaz nii kas maa päälä/pääl-lä!* 'Dein Wille geschehe(?) (= gebore(?)) sowohl im Himmel als auch auf Erden'.

Das Wort \**meeli* hatte die lettische Bedeutung behalten, vgl. lett. *Taws prahts lai noteek kâ debbesis*, in welchem *prâts* die Bedeutungen 'Verstand, Vernunft, Sinn' und 'Wille' hat (LVV 624). Die Konjektur bei L *se iggau* ist natürlich problematisch, nur die Endung \*-*ka* ist gewiß; nach dem estnischen Beispiel ist es möglich, \**šintiuga* zu rekonstruieren. Die Notierung stützt die hintervokalische Endung \*-*ga*, wie auch in den ingermanländischen Mundarten (s. Ariste 1948 : 81). L *bēli* ermöglicht die Konjektur *päälä/päällä*, vgl. L *meelesi*, \**meelezä* (3.17).

5. *Meggi arma leipe anna meli tannawa.* — W \**Med'i armu leibä anna mele tännävä.* — \**Med'de armo-leipä/armu-leipä anna mele tännävä* 'Unser Gnadenbrot gib uns heute'.

Das *a* in L *arma* 'Gnaden' ermöglicht *o* oder *u* zu rekonstruieren, vgl. L *kawant*, W \**kawond* 'verloren', L *kaiwa*, W \**kaiwo* 'Brunnen', L *śawatta*, W \**sawõtetu/saadu*. Das Problem von \*-*o*/-*u* wird anderswo erörtert. Die Bedeutung 'tägliches Brot' von kreew. \**armo-leipä* ist nicht korrekt (vgl. lett. *deenischku maisi*), aber verständlich: 'das Brot, gegeben durch Gottes Gnaden', vgl. mit estn. *armuleib* 'Pension', (*jumala*-)*armu-leib* 'Oblate (b. heiligen Abendmahl)' (Wiedemann 1973 : 482), fi. *armoleipä* 'nädebröd, nädeunderhäll' (Lönnrot 1874 : 39). *Tännävä* hat P. Ariste (1948 : 113) in Jögöperä (Krakolje) registriert, anderswo wurde *tännännä* gebraucht; zwei Inlaute *n* bei F. J. Wiedemann sind nicht begründet.

6. *Ġedde meggi padudd, kui me jattim umili nisi meli jad!* — W \**Jätä med'i patut, kui möt jätäm õmile nisi meli jad(?)*. — \**Jätä med'd'e patud, kui me/mö/möd jätäm õmilõ ne(?)...se(?)...meelijad(?)* 'Vergib (= erlaß) unsere Sünden, wie wir vergeben (= erlassen) unsern Schuldigern(?)'.

L *me* erlaubt uns, kreew. \**me/mö* wiederherzustellen. Nach VKS hat wot. *jät-tää* keine Bedeutung 'vergeben', vgl. aber est. *ańdis jätmä* 'verzeihen' und *wõla ma-*

*ha jätma* 'die Schuld erlassen' (Wiedemann 1973 : 151). Die erstgenannte Wortverbindung gibt es in der Mulgi- und Tartu-Mundart (EMSR I<sub>2</sub> 343). Kreew. \**jätü* ist nach dem lettischen Beispiel gebildet, vgl. lett. *pametti* aus *pamest* '(hin)werfen; zuwerfen; verlassen' (LVV 1980 : 541). Kreew. \**patud* 'Sünden' deutet darauf hin, daß hier Luk. XI, 4, in welchem *grehkus* (vgl. Matt. VI, 12: *parradus* 'die Schulden' gebraucht wurde. L *nisi melijad* (Nominativus pluralis, aber es sollte im Dativ sein) ist ein ungelöstes Wort; es enthält vielleicht lett. *ne* 'un-, nicht', kreew. \**meeli* 'Verstand; Wille; Gedächtnis(?)' (auch ingerm.-wot. und ingr. *meeli* bedeuten unter anderem 'Gedächtnis') und das Merkmal des Nomen agentis *-ja*, etwas 'Person, die vergißt (die Schuld zu bezahlen)'; \**se*(?) 'dieser'.

7. *Elas meite kurja sad.* — W \**Ä las meitä kurja sada.* — \**Elä siä*(?) *meitä kurja saat/saata* 'Sende uns nicht in Böses' statt *Un ne eewedd mums eeksch kahrdinashanas* 'Und führe uns nicht in Versuchung'; kreew. \**siä* 'du'.

Dieser Satz war vereinfacht übersetzt, vgl. *kuri, kurja* 'Schlechtes, Schlimmes' (VKS II 309, 310—311). Kreew. *kurja* entspricht nicht dem lett. *kārdinašana* 'Versuchung'. Das Verhören der langen Vokale kommt bei den Aufzeichnern des Kreewinischen (*sad* pro \**saat*, s. 2.7) oft vor. Die Apokope kann auch im Imperativ vorkommen, vgl. L *wot* 'nimm' (2.8), S *wota* 'nimm', dazu noch S *mit* 'etwas'. Im estnischen Vaterunser läßt sich der Imperativ \**saat(a)* von \**saatta* 'senden' vernehmen. W \**Ä las* 'laß nicht' ist aus grammatischen Gründen nicht möglich.

8. *Šewon wodse kurje miusse erre.* — W \**Se on wõta se kurja meissä (miussa* 'von mir') *äre.* — \**Se on võt/võta se kurja miussa ärä* 'das ist, nimm das Böses von mir ab'.

Diese Phrase ist sehr frei übersetzt, vgl. lett. *Bet atpesti muhs no ta ļauna* 'sondern erlöse uns von dem Übel'. Es gibt kein Hindernis \**ärä* 'ab' anstatt W \**äre* zu vernehmen.

9.—10. *Jo siula kalpap šiwu kikki šiwu appi un šiwu üwiwi šewonše šewonše. Amen!* — W \**Jo siula kõlbab siu kõiki (riiki?), siu abi un siu üwin. Se on se, se on se. Amen!* — \**Jo siulõ kõlpap siu riikki, siu api un siu üvi-üvi/üvüz. Se on se, se on se. Amen!* 'denn dir taugt dein Reich, dein Hilfe und dein gut-gut/Gut. Das ist das, das ist das. Amen!' anstatt 'denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen'.

In den kreewinischen Pronomina ist auch der Allativ vorgekommen (s. Ernits 1996 : 253), darum \**siulõ* 'dir'. L *api* 'Hilfe' (nicht \**väki*?) und *kalpap* 'taugt' sind nach ihrer Bedeutung keine passenden Wörter. Vgl. lett. *Jo tew peederr ta walstiba, un tas spehks un tas gods*, wo *piederēt* 'gehören' bedeutet. L *üwisi* (im Genitiv; 3.13, 3.14) ermöglicht die nominative Form \**üvüz* 'Gut, Vermögen' zu rekonstruieren, vgl. fi. *hyvyys* 'Güte; Gut', est. *hüüž* 'Gut, Habe, Reichtum, Vermögen' (Wiedemann 1973 : 1280). 'Gut' anstatt 'Ehre' ist wahrscheinlich so entstanden, daß lett. *gods* 'Ehre' und deutsches *Gut* gegenseitig ausgetauscht wurden.

Das Ende des Vaterunser ist ziemlich willkürlich ins Kreewinische übersetzt. Während dieser letzten Phrase war der Informant so erschöpft, daß er nur \**se on se* 'das ist das' — ein passendes Wort nicht findend — immer wiederholte.

### 3. Luk. XV, 11—32

11. *Ühen rüstül kachd poiika.* — W \**Ühel rüstel kahs poiga.* — \**Ühel rüstel [---] kahs poiika* 'Ein Mensch [hatte] zwei Söhne'.

Die Aufzeichnungen A *rüschte*, G *ruschta* und S *rüste* lassen sich als kreew. \**rüste* 'Mensch' wiederherstellen. Dieses Wort geht zurück auf \**rištittü* 'der Getaufte', das eine partizipe Form auf *-ttu/-ttü* ist. Die semantische Entwicklung hat

sich in Richtung 'der Getaufte' → 'Christ' → 'Mensch' vollgezogen; so ist auch z.B. weps. *rist'it*, *krist'it* 'Mensch; Christ' und kar. *ristittiine* 'Mensch' entstanden; vgl. dabei est. *ristiinimene*, wot. *rissi-inehmin*, ingr. *rissittü ihmin* 'Christ', kar. *rist'ityhengi* 'ihminen, kristitty' (VKS I 296 sub *inehmin*; Макаров 1975 : 152; Nirvi 1971 : 479; Pohjanvalo 1950 : 277; Заїцева, Муллонен 1972 : 474).

12. *Se norampa neise üttelle isa pehli: ise! anna miula miu uessa miu rikkausas, mi miula tulap, tam neliante emmas rikkausas.* — W \*(*Se*) noorempa neissä ütteli izä pääle: izä! anna miula miu öza miu rikkausessa, mi miula tuleb. Tämä neile andi ömassa rikkausessa. — \**Se noorõmpa neissä ütteli izä pääle: Isä, anna miulõ miu ösa miu rikkaussaz/rikkauzõss, mi miulõ tulõb, täm neile anti/antõ ömas/ömass rikkaussaz/rikkauzõss* 'Der jüngere von ihnen sagte zum (= auf den) Vater: Vater, gib mir mein Teil meines Gutes (= Reichtums), das mir wird (= kommt). Er gab ihnen (ein Teil) von seinem Gut (= Reichtum)'.

Mit den Graphemen *ś* und *s* differenziert K. Lutzau die kreewinischen Laute resp. \**s* und \**z* größtenteils richtig. Kreew. \**ütteli izä pääle* 'sagte zum Vater (= auf den)' entspricht lett. *sazzija us Tehvu* (Ta Jauna, 1807), denn *us* (heute *uz*) bedeutet sowohl 'zu' als auch 'auf'. Nach dem Kontext wäre besser \**miu ösa siu rikkaussaz* anstatt \**miu ösa miu rikkaussaz*. Falls \**rikkauz* nach dem estnischen Modus konjugiert wurde, hatte F. J. Wiedemann (1871 : 74) recht, aber die Niederschrift ermöglicht, dieses Wort (wie im Ingermanland-Wotischen) paradigmatisch *rikkauz* : *rikkau* : *rikkaussa* zu konjugieren und das Possessivsuffix der zweiten Person -*z* (< \**-si*) zu rekonstruieren. Der Satzteil *neliante emmas rikkausas* kann in diesem Fall das Possessivsuffix der dritten Person -*z* enthalten, folglich \**ömass rikkaussaz*. Die Benutzung der Possessivsuffixe mit *õma* 'sein' war fürs ingermanländische Wotische charakteristisch (Ariste 1948 : 64). Kreew. \**tulõb* ist wahrscheinlich unter dem Einfluß des Lettischen entstanden, vgl. *nākt* 'kommen; werden' und *nākties* 'bekommen'. Die ingermanländisch-wotischen Mundarten ermöglichen, auch \**antõ* zu rekonstruieren (auch 3.20). Bei L *neli* vgl. *meli* (s. 2.5). F. J. Wiedemann hat in diesem Satz und fernerhin vergebens \**tämä* statt richtiges \**täm* (im Genitiv \**tämä*) vernommen. Er hat in diesem Satz und in der grammatischen Übersicht des Kreewinischen (1871 : 79) keinen Allativ von \**miä* rekonstruiert <sup>1</sup>(vgl. doch 3.29).

13. *Eb kauga perre sid aika panisse norampa kikke üchti paika, un menni kaugasi teriti küggē üma üwisi ebbüwi elletes.* — W \**Eb kauga perä sidä aiga pani (se) noorempa kõige ühte paika, un meni kaugasi, teriti kõige õma üwise eb üwi elädes.* — \**Ep kauga perä sit/sitä aika pani se noorõmpa kõikki/kõikk ühte paikka, un meni kaugassi, teeretti/teeritti kõikõ õma üvüse/üvüsse eb-üvi elätez* 'Nicht lange nach dieser Zeit sammelte (= legte) der Jüngere (Sohn) alles zusammen (= an einen Ort) und ging weit weg, vergeudete er all sein Gut, übel (= nicht gut) lebend'.

Ein möglicherweise ungenaues Aufzeichnen vor den anlautenden Vokallauten läßt sich auch bei \**sit* vermuten. K. Lutzau differenziert *kikke* und *küggē*, sonach \**kõikk(i)* : *kõikõ*. L *kaugasi* ist nach meiner Meinung ein translatives Adverb (Ernits 1996 : 254). Lett. *istehreja* 'vergeudete' (*tērēt* 'ausgeben', *tērēties* 'Geld ausgeben') ermöglicht auch kreew. \**teeretti* zu rekonstruieren. Die Vokalharmonie in Betracht beziehend, kann \**üvüs(s)e* richtiger sein; das einzelne -*s-* ist in Ingermanland für die Jögöperäsche Mundart typisch. Kreew. *eb-üvi* ist eine Kalkierung aus der lettischen

<sup>1</sup> Leider habe ich in der Tabelle 2 den Allativ \**miulõ* 'mir' nicht erwähnt (Ernits 1996 : 253). Auch müssen wir in diesem Aufsatz jene korrigierten Formen gebrauchen: \**aigasaika* 'Jahr' statt *aikasaika* (S. 257) und \**vajac/vajaga* statt \**vajaga* (S. 258).

In demselben Aufsatz (Ernits 1996 : 251) wurde geäußert: "Im Kreewinischen läßt sich auch ein anlautendes *ś* vernehmen", aber es wäre richtiger "Im Kreewinischen läßt sich auch *ś* vernehmen."

Sprache; solche Formen sind auch in der leiwischen Mundart des Estnischen in Lettland vertreten (Vaba 1977 : 26).

14. *Kui šemm gaišchutant üma üvise, tuli šule kallaus, selli putuis.* — W \**Kui tämä gaišutand öma üvise, tuli suuri kalleus, selle puutuis.* — \**Kui se, täm [---] gaišutand öma üvise/üvüsse, tuli suuri(?) kallõuz, selle/sellä(?) puutuiz/puutuz(?)* 'Als dieser/er sein Gut verzehrt (hatte), wurde (= kam) eine große(?) Teuerung, deren/an diesen/ an diesem Mangel(?)'.

L *šemm* ist wahrscheinlich eine Kombination von \**se* 'dieser; er' und \**täm* 'er'. Der Kontext setzt bei \**gaišutand* den Plusquamperfekt voraus. F. J. Wiedemann hat \**suuri* nach L *šule* auf den offiziellen Bibeltext Bezug nehmend, rekonstruiert. Sehr problematisch ist L *selle*: entweder schwer nachweisbar est. *selle* (Gen. von *see*) oder gar nicht kontextuelles kreew. \**selle*, \**sellä* (Allativ oder Adessiv von wot. \**se*). Nach dem offiziellen biblischen Text kann \**puutuiz/puutuz* 'Mangel' eher ein Substantiv sein; bei F. J. Wiedemann 1871 : 80, 90 mit der Bedeutung 'fehlte; es mangelte'. Das kreewinische Material enthält keine Übersetzung des Textes 'durch dasselbe ganze Land und er fing an zu darben'.

15. *Šihš mennitem un aggatais še niši ümma üsentäti, tam lähiti temmä emma nurmu pehli šikkuja kaizama.* — W \**Šiis meni täma un akatais sennise öma izändäti(?), tämä läheti tämä öma nurmu pääle sikoja kaitsama.* — \**Šiiz meni täm un akataiz se/ seäl enezä(?) öma izäntä ete, täm lähetti tämä öma nurmõ pääle sikuja kaitsama/kaitsõma* 'Dann ging er und hingte sich(?) an (= vor) seinen Herr; er schickte ihn auf seinen Acker die Schweine zu hüten'.

L *še niši* ist problematisch. Kreew. \**seäl(?)* wurde auf Grund der lettischen Bibel (Ta Jauna, 1807) rekonstruiert. Es ist auch möglich, daß der Konsonant *š* in L *še* zu *akataiz* gehört oder \**se* 'er, dieser' in diesem Falle gefällig ist. Kreew. \**enezä* hat das Possessivsuffix der dritten Person (vgl. Ariste 1948 : 62), wie auch est. *enese*. Kreew. \**izäntä* ist im Partitiv; vgl. auch \**eten kuutta/kuuttõ päivä* 'vor sechs Tagen' (Ernits 1996 : 257). Einerseits die Ungenauigkeit beim Notieren von *õ* (Ernits 1996 : 250) und andererseits die ingermanländischen Mundarten berücksichtigend, können wir auch \**nurmõ* und \**kaitsõma* wiederherstellen.

16. *Temm tachtuli ümma wazza tautä purmuiaka, mitte šiggas tscheit, bet ne üsse bantand ne šenn te.* — W \**Tämä tahteli öma watsa täütä puurujaka, midä sigad šöit, bet ne ühsi 'b andand neidä sen täh.* — \**Täm tahtõli öma watsa täütä puurujõka(?), mitä sigat šöiv/šöiväv, bet ne-ühs/ne-ühsi eb antand ned... sen täh/tälle* 'Er mehrmals wollte seinen Bauch füllen mit den Breien, die die Schweine aßen; und niemand (= nicht eins) gab sie, es deswegen/ihm'.

\**Tahtõli* 'mehrmals wollte' enthält das Frequentativsuffix \*-*õlõ-* (wie auch 3.25). L *kaswowod* 'wachsen' (Wiedemann 1871 : 80) zeigt, daß auch das Merkmal \*-*va/-vã-* möglich ist. \**Ne-ühs(i)* 'niemand' ist mit einem lettischen Präfix versehen, vgl. *ne weens* (Ta Jauna, 1807). Die Übersetzung von L *ne šenn te* ist problematisch (bei F. J. Wiedemann \**sen täh* 'darum', das kontextuell nicht taugt). Die Negation setzt den Partitiv \**neitã* voraus, aber der Informant hat es beim Diktieren wahrscheinlich vergessen; vermutlich aus diesem Grund hat er das Gesagte verbessert und \**ned* mit \**sen* ersetzt. Auch die andere Beispiele (3.19, 3.29, 3.30) sprechen für diese Mutmaßung von *D* in L *ne*.

17. *Šisstem mellete ümmasa meelesi, un üttele: mitu menneja miu isa, kelle leipe tebwes schuike, un miul leep nelke kolamma.* — W \**Šiis tämä meeliti ömasa meelesä, un ütтели: mitu menejä miu izä, kelle leibä tävves šuike(?), un miule leeb nälgä koolma.* — \**Sis täm mäletti ömaza meelesä, un ütтели: Mitu menjä/menijä miu izäl/izä, kellä leipä tävve suuka, un miul leeb nälkä-koolõma/nälkä koolõma* 'Da erinnerte er in seinem Gedächtnis und sagte: Wie viel Tagelöhner (hat) mein Vater,

die das Brot mit vollem Mund (essen), und ich werde an Hunger (= den Hungertod) sterben!

Das interrogative Pronomen *\*mito* gebraucht man mit dem Partitiv des Singulars und des Plurals (s. VKS III 327), aber die Aufzeichnung setzt keine Mehrzahl voraus. Kreew. *menijä* statt *menejä* ist glaubwürdiger; so auch im Ingermanland-Wotischen (VKS III 294). Kreew. *\*miu izä* ist entweder eine Verhörung von *\*miu izäl* oder das Genetivus possessivus, wie es F. J. Wiedemann (1871 : 83) geäußert hat. *\*Leipä* ist im Partitiv. L *Tebwes schuike* kann vielleicht *\*tävve suuka* 'mit vollem Mund' (im Singular) sein, vgl. est. *suure suuga sööma* 'mit Appetit, mit Begierde essen', *täie suuga vanduma* 'reichlich, mit vielen Worten fluchen' (Wiedemann 1973 : 1095); in der deutschsprachigen Bibel aber 'Brot in Fülle haben', aber in der lettischsprachigen Bibel *pa pilnam ja-ehd* (Ta Jauna, 1807). L *schuike* setzt den Laut *š* voraus, aber die anderen Aufzeichnungen, darunter A *suh*, G *sū*, L *šuu* 'Mund' sprechen für *s*. Der Allativ *\*miul* (ohne irgendeinen russischen Einfluß) ist wahrscheinlicher (vgl. VKS III 77 sub *leevvä*). L *kolamma* ermöglicht *\*koolõma* zu rekonstruieren. Kreew. *\*nälkä* kann auch im Illativ sein.

18. *Mie stellaun ümma ise tiivi, un tahun [---?] temmä pehli: Ise! mi ellan patutt wassa taiwasa un waśsa śinnu. — W \*Miä stellaun õma izä tiive un tahun [ütellä] tämä pääle: izä! miä õlen patut [pelletend] wassa taiwassa un wassa sinnu. — \*Miä stelleun õma izä tiive un tahun [---] tämä pääle: Isä, miä õlõn patut [---] wassa taiwassa un wassa sinu* 'Ich mache mich auf zu meinem Vater und will zu ihm (= auf ihn) (sagen): Vater, ich habe die Sünden [---] (gesündigt) gegen den Himmel und vor (= gegen) dir'.

L *stellaun* ermöglicht *\*stelleun* '(ich) mache auf' zu rekonstruieren, vgl. lett. *stella* 'stellen; senden' aus mittelniederdeutschen *stellen* (LVV III 1060), so ein indirektes deutsches Lehnwort. Phonetisch L *a* und kreew. *\*e* sind ähnlich, auch L *simatohn* 'gezeichnet' aus lett. *zīmēt* (W *sihmet*) und L *weggawamb* 'stark (Komparativ)' (Wiedemann 1871 : 93). Kreew. *\*stelleun* enthält das reflexive Suffix *-u-*. Im Gegensatz zu F. J. Wiedemann rekonstruiere ich L *minnu* (auch 3.19), *sinnu* (auch 3.29) mit einem *n*, vgl. auch L *menni*, W *\*meni* 'ging'; L *ümma*, W *\*õma* 'sein'; L *temme*, W *\*tämä* 'er'.

19. *Un nella muġġu ku ellin, kui mie kuzzun śiwu poika, tegge si miulla, millesi śiusa päiwa poissi. — W \*Un 'n õle muga kui õlin, kui miä kutsun siu poiga, tege siis minnu milliset siu päiwä-poizit. — \*Un en õlõ moko/mukan ku õlin, kui miä kutsun siu poika, tege siä miulõ, millezet/millizet siu ize(?) päiwä-possiv/päiwä-poissi* 'Ich bin kein solcher (= ähnlich), wie (ich) war, wie ich dein Sohn heiße; demnach mache mir, wie (=welche) deine/dein Tagelöhner!'

Der Satzteil *\*un õlõ moko/mukan ku õlin, kui* ist keine genaue Entsprechung des Bibeltextes, in welchem es 'Ich bin hinfort nicht mehr wert, daß' heißt (auch 3.21). L *muggu* (W 'so') kann tatsächlich *\*moko* oder *\*mukan* sein (auch 3.21), vgl. ingr. *mokkoo* 'sellainen' (Nirvi 1971 : 313; in diesem Fall ein ingrisches Merkmal des Kreewinischen) und ingerm.-wot. *mukanõ* 'passend; ähnlich' (VKS III 342). Wenn *\*moko* richtig ist, bezeugt dies, daß die Aufzeichner *o* und *u* schlecht differenziert haben. Kreew. *\*Miä kutsun siu poika* 'ich heiße dein Sohn' (auch 3.21) ist unter deutschem Einfluß entstanden, vgl. lett. *ka manni saukt buhs tavu dehlu* (Ta Jauna, 1807). Die interessante kreewinische Form *\*tege* anstatt ing.-wot. *tee* stützt auch die Sjögrens Notierung *tegen* 'ich mache' (Wiedemann 1871 : 90). Der biblische Text 'mache mich zu einem deiner Tagelöhner' wurde nicht korrekt übersetzt. Falls *\*siu ize* richtig ist, hat *ize* eine emphatische Funktion (Ariste 1948 : 62). In L *millesi śiusa päiwa poissi* müßte das Wort *millesi* und könnte das Wort *poissi* im Plural sein, denn *D(d, t)* fehlt auch in einigen anderen Fällen (vgl. 3.29, 3.30). L *millesi* ist unter

dem lettischen Einfluß entstanden, denn lett. *kāds* hat die Bedeutungen 'welcher' und 'wie', vgl. *darri mann, kâ kahdu no taweem algadscheem* (Ta Jauna, 1807).

20. *Un temm naiši un menni ūmma ise tiwi. Tām lāhus kauga sonn nāki temme ise, temm telli šalutti senn kauta, un jochša aggatais ūmpe kagla temmā, anti suhte.* — W \**Un tāmā nōizi un meni ōma izā tūve. Tāmā lāhtes kauga sen nāgi tāmā izā, tāmā tāle salutti sen kauda, un johsi akatais ūmbār kagla tāmā, andi suuda.* — \**Un tām nōizi un meni ōma izā tūve. Tām lāhūz ... kauka/kauga, se on, nāki tāmā izā/isā, tām tālle sajutti (?) sen kautta, un johsi, akataiz ūmpār kagla tāmā, antō/anti suuta/suutō* 'Und er stand auf und ging zu seinem Vater. Da er nahe(?), von ferne/weithin, das ist, sah [ihn] seinen/sein Vater, er fühlte ihm deswegen mit und lief, hing sich um seinen Hals, küßte ihn (= gab den Mund)'.

L *lāhus* (\**lāhūz* 'nahe') ist vielleicht ein Mißgriff des Informanten, den er sofort verbessert und mit dem richtigen, antonymen Wort ersetzt hat. Kreew. *kauka* 'von weiten' wäre kontextuell richtiger (vgl. *vēl tahļu* 'schon von weit her': Ta Jauna, 1807), aber nach der Selbstverbesserung kann man annehmen, daß hier der Inhalt nicht genau verstanden worden ist. Nach meiner Meinung kann L *lāhus* nicht dem W \**lāhtes* zugrundeliegen (s. auch Ernits 1996 : 255). Auch L *sonn* scheint nicht kontextuell zu sein, es klang wahrscheinlich als \**se on* 'das ist'. Bei F. J. Wiedemann *senn* 'deswegen' und *kauta* 'gegen', eher \**sen kautta* 'deswegen', vgl. ingerm.-wot. *nagro kautta* 'spafeshalber (= des Lachens wegen)' (VKS II 142). In der Übersicht hat F. J. Wiedemann (1871 : 81) unnützlich bei L *jochsa* den Inessiv des Infinitivs 'laufend' angenommen. Die erste Variante \**izā/isā* könnte nach der Aufschreibung *s*, die zweite aber kontextuell richtiger sein. F. J. Wiedemann (1871 : 90) hat es bei L *šalutti* 'hatte Mitleid; fühlte mit' mit lett. *lutteht* verglichen. Doch wäre es hierbei wahrscheinlicher lett. *sa-* 'mit, zusammen' und *just, jūtu, jutu* 'fühlen; empfinden', *justies, jūtos, jutos* 'sich fühlen' zu vermuten. Es ist interessant zu konstatieren, daß im Lettischen das Wort mit der Bedeutung 'mitfühlen' nicht das Präfix *sa-*, sondern *līdz* hat (LDW II 482).

21. *Še poika ūtteli temma pehli: Ise! miella patutt pelleten vaśsa taiwas un vaśsa šinnu, un nella muggu ku ellin, kui mie kuzzun šivu poika.* — W \*(*Se*) *poiga ūtteli tāmā päāle: izā! miā ōlen patut pelletend vassa taiwassa un vassa sinnu, un 'n ōle muga kui ōlin, kui miā kutsun siu poiga.* — \**Se poika ūtteli tāmā päāle: Isā, miā ōlōn patut peelittānd/pelettānd/pelletānd vassa taiwass un vassa sinu, un en ōlō moko/mukan ku ōlin, kui miā kutsun siu poika* 'Der Sohn sagte zu ihm (= auf ihn): Vater, ich habe gesündigt (= die Sünde gesündigt) gegen den Himmel und vor (= gegen) dir und ich bin kein solcher, wie (ich) war, wie ich dein Sohn heiße'.

Im Gegensatz zu F. J. Wiedemann, L *taiwas* kann man in Form \**taiwass*, d.h. ohne *-a*, rekonstruieren. F. J. Wiedemann (1871 : 93) hat bei L *pelleten* mit Fragezeichen lett. *pelt* vernommen, aber das ist semantisch ('verleumden') nicht glaubhaft. Eher können wir hierbei lett. *pielik* 'hinzulegen, zufügen; vollegen', *uguni pielik* 'Brand stiften' (LDW III 267) annehmen. Die genaue Wortform kann leider nicht bestimmt werden.

22. *Bet se ise ūtteli ūmmeja poiśse pehli: Tohka kikķe armamad šewad, un āčiti tem, un antaga teli šermus ķehti un umškenged gialka.* — W \**Bet (se) izā ūtteli ōmia poiśe päāle: tooga kōiģe armamat sōwat un ehtiga tāmā un andaga tāle sōrmus kätte un umš-kennād jalga.* — \**Bet se isā ūtteli ōmije/ōmijō poiśsije/poiśsijō päāle: Tooka kōikķō armōmad/armamad sōvad un ehti[ga] tām un antaga tālle sōrmus kätte un umiš-kengād jalka* 'Aber der Vater sagte zu seinen Knechten (= auf seinen Knaben): Bringt die geliebtesten Kleider und tut sie an und gebet ihm einen Fingerreif an die Hand und Schuhe an die Füße (= Fuß)'.

Die Konstruktion *ūmmeja poiśse pehli* steht nicht im Partitiv, sondern im Genitiv, vgl. auch die anderen genitiven Konstruktionen mit *pāāle* (z. B. *tāmā päāle*;

auch 3.29); vgl. auch L *purmuiaka*, \**puuru-jõ-(?)* (3.16), L *portuiaka*, \**porttije-ka/porttujõ-ka* (3.30), \**lahsi-jõ* 'der Kinder', \**rinto-jõ* 'der Brüste'. Der Genitiv auf *-je(e)/-jõ(õ)* ist auch für die ingermanländischen Mundarten des Wotischen charakteristisch. Bei L *ächti* hat F. J. Wiedemann (1871 : 84, 97) sowohl \**ehita(?)* als auch \**ehtiga* angenommen; das Letztgenannte ist wahrscheinlicher (so meint auch VKS I 183). Ingerm.-wot. *tälle* 'ihm' ermöglicht auch hier dieselbe Form zu rekonstruieren. Die Form *ummiš-kengäd* wurde nach est. *ummiš-king*, das die Bedeutung 'Mannesschuh, nicht aufgeschlitzter Schuh' hat (Wiedemann 1973 : 1253).

23. *Un tohka üve väsika un tappa gase, lassaga meite schüeme un lustiga ellata.* — W \**Un tooga üvä wazika un tappaga se, lazega meidä šüä un lustiga elädä.* — \**Un tooka üvä wazikka un tappaga se, laskõga meitä šöömä un lustika elätä* 'Und bringt ein gutes Kalb, und schlachtet es; lasset zum Essen und fröhlich (= mit Freude) leben!'.

Nach VKM III 52 *laskõa* gebraucht man mit dem Infinitiv auf *-ma/-mä*, so zeigt auch L *schüeme* (s. auch Wiedemann 1871 : 82). Im Estnischen sind dabei beide Infinitive möglich, aber die Bedeutungen sind etwas verschieden: *laske šööma* 'lasset zum Essen' und *laske šüüa* 'erlaubt zu essen'. Den Imperativ auf *-ga* verwendet man mit der starken Wortstufe, darum wäre \**laskõga* genauer, vgl. L *laschkin*, W \**laškin* 'ich legte mich, ließ' (Wiedemann 1871 : 80, 89), vgl. auch A *schünnent*, das F. J. Wiedemann (1871 : 87) in der Form \**šündiind* 'geboren' wiederhergestellt hat. Es wurde 'gutes Kalb' statt *treknu teļļu* 'fettes Kalb' übersetzt (auch 3.27). F. J. Wiedemann hält \**lustiga* (auch 3.24) für ein lettisches Lehnadjektiv mit der Bedeutung 'lustig' (nach ihm auch in VKS II 171; vgl. lett. *lustīgs* 'lustig, fröhlich'; LDW II 516); diese Form kann aber der Komitativ auf *-ka* von dem auch im Ingermanland vorkommenden Substantiv \**lust(i)* 'Lust' sein.

24. *Jo še šiwu poika elli kuolt, tas temm on ellewe, tam elli kawant, un tas on šawatata. Un ned algad lustiga ellata.* — W \**Jo se miu poiga õli koold, taas tämä on elävä, tämä õli kavond un taas on sawõtetu(?)/saadu. Un net algawat lustika elädä.* — \**Jo se siu poika õli koold, taas tam on elävä, tam õli kaond, un taaz on saavõtõttu(?). Un ned alkad/alkavad lustika elätä* 'Denn dieser dein Sohn war gestorben, wieder ist er am Leben (= lebendig); er war verloren und ist wieder gefunden. Und sie fangen an fröhlich (= mit Freude) zu leben'.

Kontextuell soll anstatt L *šiwu* das Pronomen \**miu* stehen, wie es auch F. J. Wiedemann rekonstruiert hat. Bei \**saavõtõttu* vgl. 3.32. Es ist möglich auch die ingrische Form \**alkad* zu rekonstruieren.

25. *Bet še wanampa poika elli nurmas, lähi tüli küattiwi, kuli temm senn laulam misi senn karklam misi* — W \**Bet (se) wanemba poiga õli nurmus, lähi tuli kõda tüwe, kuuli tämä sen laulamize, sen karglemize.* — \**Bet se vanõmpa poika õli nurmõz, lähi(?) tuli kõa tüve, kuuli tam sen laulamizõ, sen karkõlõmizõ* 'Aber der ältere Sohn war auf dem Felde, nahe kam zum Hause, hörte er das Singen und das Tanzen'.

L *küattiwi* ermöglicht \**kõa tüve* zu rekonstruieren. Das Wort \**karkõlõmizõ* enthält das Frequentativsuffix \**-õlõ* (wie auch 3.16).

26. *Un kuzzi ühi ümmise poissise un temn küi[chi, kenn še on.* — W \**Un kutsi ühe õmissä poisessa, un tämä küžüi, ken se on.* — \**Un kutsi ühe õmissa poississa, un tam küšüi, ken se on* 'und rief (zu sich) einen seiner Knechte (= Knaben) und er fragte, wer er ist'.

Die Form \**poississa* stützt sich auf Lautzaus Notierung und auf die Grammatik des ingermanländischen Wotischen.

27. *Un temm ütteli: Šiwu welgi tuli, un šiwu ise üve wasaka tappa, kui temm terwi kotusi sai.* — W \**Un tämä ütteli: Siu welli tuli, un siu izä [befahl] üvä wazika tappa, kui tämä terve kottusi sai.* — \**Un tam ütteli: Siu vell'i tuli, un siu isä [---] üvä wazika tappa, kui tam terve kotusõ sai* 'Und er sagte: Dein Bruder kam und dein Vater (befahl) ein gutes Kalb zu schlachten, als er gesund nach Hause gekommen war (= wurde)'.

Über L *terve* und *kottusi* s. Ernits 1996 : 250, 254. A *welge*, L *welgi* erlauben kreew. \**vell'i* (auch 3.32) wiederherzustellen. Kreew. \**kotusõ sai* ist wahrscheinlich unter lettischem Einfluß entstanden, vgl. *atdabbujis* 'zurückbekam' (Ta Jauna, 1807). 28. *Šihs temm šai inni, ün neb tahub mennä Temma ise menne welga, un palwub sit-tä schämi.* — W \**Siis tämä sai inni(?) un eb taho mennä. Tämä izä meni wäljä un palwub sidä šöömä.* — \**Siis täm sai ine/ini/inni un ep tahu mennä. Tämä isä meni väll'ä un palwup sitä šöömä* 'Da wurde er zornig(?) und wollte nicht gehen. Sein Vater ging heraus und betet/bittet ihn (= diesen) zu essen'.

L *tahub* hat die Bedeutung '(er) will'. L *inni* ist sehr problematisch; am wahrscheinlichsten wäre \**ine*, vgl. ingerm.-wot. *inea/inõa* 'widerlich, abstoßend', vgl. dabei auch kreew. *walgi, walki* 'weiß', *kõrgi* 'hoch' u.a. In diesem Fall war es vermutlich keine korrekte Entsprechung für das biblische 'zornig'.

29. *Šihs temm melletei un üttele isa pehli: Wah, ni kauga aigassu mie šinnu kuhl-tahn, ü nella jättänd taga argant siwu, un šenn šie miula edalla kasa poika antand, kui mie ümmiaka üve ellai šinn.* — W \**Siis tämä meeliti un üteli izä pääle: vaa! nii kauga aigassa miä sinnu kuuldan, un 'n õle jättänd taga arganda siu, un sen siä miule ed õle kaza-poiga andand, kui miä õmiaka üwin eläisin.* — \**Siis täm meletti/mäletti (?) un ütтели izä pääle: Vaa/vaat! Nii kauga aigassa/aigassaika miä sinu kuultaan, en õlõ jättänd taga arkant(?) siu, un senessä/sen siä miulõ ed õlõ kaza-poika antand, kui miä õmijeka/õmijõka üvi eläisin* 'Dann er plauderte(?) und sagte zum (= auf den) Vater: Sieh, seit so vielen Jahren gehorche ich dich/dir und habe dein Geschäft(?) nicht vernachlässigt und dafür hast du mir kein Zieglein gegeben, als ich mit meinen (Freunden) gut gelebt hätte'.

Da L *melletei* vordervokalisches ist, kann man hier die Aufzeichnung von K. Lutzau, lett. *mēluõt* 'lügen', *mēlst* 'viel sprechen, plaudern, schwatzen, klatschen' (LDW II 599, 600; bei Ernits 1996 : 256—257 *mēlst* leider weggelassen, weswegen die Bedeutung von *mēluõt* unkorrekt wurde) und den möglichen Einfluß von *mäletti* '(er) erinnerte' (3. 17) berücksichtigend, \**mäletti* annehmen; vgl. *winsch atbildeja un sazzija* (Ta Jauna, 1807) 'er antwortete und sagte'. Der Bestandteil \**aigassa* in \**nii kauga aigassa* drückt die Zeit aus, in der irgend etwas passieren kann, z. B. *švēdā aigassa* 'seit schwedischer Zeit' (Ariste 1948 : 30). L *kuhl-tahn* erlaubt das lange *a* zu rekonstruieren. Wie in L *wah*, so fehlt *t* auch in einigen anderen Fällen (z. B. 3.19). Das Wort \**senessä* paßt auch kontextuell; der Elativ kann auch ein Wesen oder einen Gegenstand ausdrücken, von welchem etwas erhalten oder an welchem für etwas bezahlt wird (Ariste 1948 : 30). Kreew. L *taga jättänd* 'unterlassen; hinterlassen' ist wahrscheinlich unter dem Einfluß der deutschen Sprache des Aufschreibenden entstanden. Das partitive *argant*, das bei F. J. Wiedemann mit Fragezeichen 'Geschäft' (in der Bibel doch 'Gebot') bedeutet, kann vermutlich mit osfi. \**arki* in der Beziehung stehen, vgl. est. *argipäev* 'Werktag'.

30. *Kui nu še siwu poika, kui šiwu ellamin portuiaka nielent tuli, sis elli temm üm-metawa wasika temme pehli.* — W \**Kui nu se siu poiga, kui siu elämize portujaka neelend, tuli, siis õli tämä imetävä vazika tämä pääle.* — \**Kui nu se siu poika, kui [---] siu elämin portujeka/portujõka neelend, tuli, siz õli täm [---] imettävä vazika tämä pääle* 'Wenn nun dieser dein Sohn, als (er) dein Leben mit Huren verschlungen (hatte), (er) ist gekommen (= kam), dann hat er ein saugendes (= säugendes) Kalb für ihn (= auf ihn) (geschlachtet)'.

Diese Phrase ist ziemlich genau übersetzt, vgl. lett. *Bet kad nu schis taws dehls, kas sawu dsihwoschamu ar maukam aprihjis, atnahzis irr, tad essi tu preeksch wiņņa lizzis apsihduschu teļļu nokaut.* Die kreewinische Aufzeichnung enthält 'hat er' anstatt 'hast du'. Kreew. \**nu* ist aus dem Lettischen entlehnt (vgl. lett. *nu* 'nun'). Das Wort 'Leben' kommt auch in der lettischen Bibel vor. W \**elämize* ist gram-

matisch korrekt, aber die Aufzeichnung ermöglicht diese Form nicht wiederherzustellen. Das unpersönliche Partizip des Präsens als Attribut ist in kreew. *imettävā vazika* und reflektiert den lettischen Sprachusus, so wie es auch für die estnischen Sprachinseln in Lettland charakteristisch ist (Vaba 1977 : 20, 25).<sup>2</sup>

31. *Un temm ütteli temme šenn pehli: Miu poika, šie gallad miu tiwi, un kiikki, kēnn miul on, še on kas šiwu.* — W \**Un tāmā ütteli sen pāāle: miu poiga, siāgi ōlet/elāt miu tiūwen, un kōiki, ken miul on, se on kas siu* . — \**Un tām ütteli tāmā ... sen pāāle: Miu poika, siāki ōlōd miu tiūwen, un kōikki, ken miul on, se on kas siu* 'Und er sagte ihm (auf ihn), darauf: Mein Sohn, auch du bist bei mir, und alles, was (= wen) ich habe, gehört dir (= das ist auch dein)'.

Im Satzteil *temm ütteli temme šenn pehli* wollte der Informant anfangs wahrscheinlich \**tāmā pāāle* sagen, aber hat sich demnach sich korrigiert und \**sen pāāle* geäußert; vgl. *us to* 'darauf' in der lettischen Bibel. Bei \**tiūwen* vgl. A *tiūwen* 'bei'. Kreew. \**ken* spiegelt das Lettische wider, in dem *kas* die Bedeutungen 'wer' und 'was' hat.

32. *Bet šivula gelli nagramisika ümma iūwi melika, šiu welgi elli kuolt, un šai ellewe, tam elli kawant, un tam on šatu.* — W \**Bet siulagi ōli nagramizeka [ōlla] un iūwā meelega, siu welli ōli koold un sai elāwā, tāmā ōli kawond, un tāmā on saadu.* — \**Bet siulaki ōli nagramizōka, ōma iūwā meelega, siu vell'i ōli koold, un sai elāwā, tām ōli kaond, un tām on saatu* 'Aber auch dir war es mit Lachen, guten Mutes (= mit deinem guten Mute), dein Bruder war gestorben, und war am Leben (= lebendig), er war verloren, und er ist gefunden (= bekommen)'.

L *ümma* läßt sich als *ōma* rekonstruieren, vgl. auch 3.15—3.19 u.a. Bei \**saatu* vgl. 3.16; in beiden Fällen in der lettischen Bibel *atrast* 'finden'. Der Satzteil \**siulaki ōli nagramizōka, ōma iūwā meelega* ist kontextuell nicht ganz genau, vgl. *tew bija lihgsman un preezigam buht, jo schis taws brahlis* [---] 'Du solltest fröhlich und guten Mutes sein', weil *lihgsman* und *preezigam* ihren Bedeutungen nach ziemlich nahe liegen. Es scheint, daß das Ende der Parabel, wie auch des Vaterunsers, die Ermüdung und den Überdruß des Informanten ausdrückt.

#### 4. Die Aufzeichnungen von F. J. Wiedemann

1. W \**suzi nessi lampe* 'Der Wolf trug ein Schaf fort'. — \**Susi nessi lampō*.

2. W *a jumala, jumala! ooman megge nātālpāā, kiūmu kiutu oktu mettu, in koter keserme* 'ach Schwesterchen, Schwesterchen! morgen ist Sonntag, Tische und Bänke sind nicht gewaschen und das Haus nicht gefegt' — \**A jumala, jumala! Oomōn med'de nātālpā/nātālpāiv, kōikki(?) kiutud omat pesemättā un kotu/kōta ärä(?) kasimatta(?)* 'Ach Gott, Gott, morgen [ist] unser/haben wir den Sonntag, alle(?) Hemde/n sind nicht gewaschen und das Haus nicht aufgeräumt(?)'.

Es ist bei *med'de* möglich auch einen Genetivus possessivus anzunehmen, wie es F. J. Wiedemann bei \**miu omad* geäußert hat, vgl. H *miu oohmat kachs jalga* 'ich habe (= mein sind) zwei Füße' (Wiedemann 1871 : 82—83).

Nach Meinung von F. J. Wiedemann sind *mettu* und *in* lettischen Ursprungs. Er könnte recht haben, denn *mettu* läßt sich mit lett. *mētāties* 'umherliegen' und *in* mit lett. *un* 'und' verglichen sein. Die Ähnlichkeit von *oktu mettu, koter, keser-* ist wahrscheinlich aus psychologischen Gründen entstanden. Andererseits kann *mettu* auch das Suffix \**-matta* eines Verbes sein. Kreew. \**pesemättā* und \**kotu/kōta* wurden nach den deutschen Übersetzungen 'gewaschen' und 'Haus' rekonstruiert. Bei \**kasimatta* vgl. ingerm.-wot. *kasia* 'reinigen; aufräumen' (VKS II 109). Bei *kiutud* vgl. S *kiut*, ingerm.-wot. *tšiuutto* 'Hemd'.

<sup>2</sup> Ich danke Dr. Karl Pajusalu für den Hinweis auf dieses Problem und die Benennung der passenden Literaturquelle.

## Abkürzungen

**Die Aufzeichner und Rekonstruierer:** A — Appelbaum, G — von Güldenstubb, L — K. Lut-  
zau, S — A. J. Sjögren, W — F. J. Wiedemann.

**EMSR I<sub>2</sub>** — Eesti murrete sõnaraamat I<sub>2</sub>, Tallinn 1995; **LDW I—IV** — K. Mühlbacher, Lettisch-deutsches Wörterbuch I—IV, Riga 1923—1932; **LVV** — Latviešu-vācu vārdnīca, Riga 1980; **VKS I—III** — Vādja keele sõnaraamat I—III, Tallinn 1990—1996.

## L I T E R A T U R

Ariste, P. 1948, Vadja keele grammatika, Tartu.

Ernits, E. 1996, Zur Phonetik, Morphologie und Lexikologie des Kreewinischen. — LU XXXII, 249—259.

Kallmeyer, T. 1910, Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Riga.

Kruse, F. 1846, Ur-Geschichte des Ehnischen Volkstammes und der Kaiserlich Russischen Ostseeprovinzen Liv-, Esth- und Curland überhaupt bis zur Einführung christlichen Religion, Moskau.

Lönnrot, E. 1874, Finskt-svenskt lexikon I, Helsingfors.

Németh, Zs. 1991, 96 gleiche Texte in uralischen Sprachen (Vaterunser), Szombathely (Az Uralisztikai tanszék kiadványai 3).

Pohjanvalo, P. 1950, Salmin murteen sanakirja. Täydennysosa, Helsinki (SKST 233<sub>2</sub>).

Sjögren, A. J. 1849, Bericht über eine im Auftrage der Russischen Geographischen Gesellschaft während der Sommermonate des Jahres 1846 nach den Gouvernements Livland und Kurland unternommene Reise zur genauen Untersuchung der Reste der Liwen und Krewingen. — Denkschriften der Russischen Geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg I, Weimar, 453—605.

Ta Jauna Derriba muhsu Kunga Jesus Kristus, jeb Deewa swehti Wahrdi [---], Jelgawa 1807.

Vaba, L. 1977, Lāti laensõnad eesti keeles, Tallinn.

Wiedemann, F. J. 1871, Über die Nationalität und die Sprache der jetzt ausgestorbenen Kreewinen in Kurland. — Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg. Serie 7<sup>e</sup>, N 2, St. Petersburg.

— 1973, Estnisch-deutsches Wörterbuch. Vierter unveränderter Druck nach der von Jakob Hurt redigierter Auflage, Tallinn.

Макаров Г. Н. 1975, Русско-карельский словарь, Петрозаводск.

Зайцева М. И., Муллонен М. И. 1972, Словарь велпского языка, Ленинград.

ЭНН ЭРНИТС (Тарту)

## НОВАЯ ПОПЫТКА РЕКОНСТРУКЦИИ КРЕВИНСКИХ ТЕКСТОВ

В статье делается попытка восстановить кревинские тексты, записанные пасторами Аппельбаумом (1774), К. Лутцау (1815) и академиком Ф. Й. Видеманом (1870).